

sichtbares Gebilde in der Sohle des Thales; auf ihnen folgen Halobiaschiefer, mit denen grüne und dunkelroth gefärbte sandige Gesteine in Verbindung stehen. Weiter im Hintergrunde der Val Trompia aber, bei Zigole, unweit Collio, sind die Halobiaschiefer ebenfalls mächtig entwickelt; unter ihnen liegen Kalksteine, aus denen zwar keine Petrefacten bekannt sind, die aber petrographisch denen von Marcheno und Brozzo in einzelnen Varietäten vollkommen gleichen; unter diesen Kalksteinen zeigen sich südlich von Collio Werfener Schiefer mit bezeichnenden Versteinerungen, und unter diesen Verrucano. — In der Umgegend von Recoaro endlich beobachtete schon L. v. Buch (v. Leonhard und Bronn's Jahrb. 1848 Seite 54), dass die Schichten mit echten Muschelkalk-Petrefacten auf den Schieferen mit *Posidonomya Clarae* (den Werfener Schieferen) aufruhem. Diese Beobachtung wurde später von Schautherth wiederholt und erhält neue Bestätigung durch die diessjährigen Aufnahmen des Herrn Bergrathes Foetterle. — Diese Beobachtungen beweisen, dass man die Werfener Schichten nicht wie es in neuerer Zeit mehrfach versucht wurde, zum Keuper ziehen kann, sondern dass sie wirklich ein Aequivalent des bunten Sandsteines bilden, und dass die Gesteine mit echten Muschelkalk-Petrefacten der Südalpen genau dieselbe geologische Stellung einnehmen wie die Guttensteiner Schichten.

Herr Dr. G. Stache überreichte der k. k. geologischen Reichsanstalt ein Stück einer *Stigmaria ficoides* von seltener Erhaltung als ein Geschenk des Herrn Professors Göppert in Breslau. Durch Aetzung mit Säuren hatte der Letztere die wohlerhaltene organische Substanz blossgelegt, in der noch die Wandungen der Treppengefässe in ihrer Integrität sichtbar sind und die Gefässe den früheren Durchmesser beibehalten haben. Das Stück stammt aus Gläzisch-Falkenberg in Preussisch-Schlesien und hat die bekannten ausgezeichneten Untersuchungen Göppert's über den Versteinerungsprocess veranlasst.

Der freundlichen Mittheilung des Herrn k. k. Obercommissärs Stresl des k. k. Polizeibezirks-Commissariats Mariahilf, verdankt die k. k. geologische Reichsanstalt die Nachricht, dass vor kurzem, gelegentlich der Grundaushubung bei dem Zubau des Eszterházy-Bades gegen die Gstättengasse auf der Laimgrube Nr. 136 mehrere grössere Thierknochenfragmente aufgefunden wurden, die sich bei dem Badhaus-Inhaber, Herrn Joseph Eggerth, in Verwahrung befinden. Herr k. k. Custos Dr. M. Hörnes und Herr k. k. Bergrath Foetterle besichtigten diese Gegenstände, und Letzterer theilte mit, dass es Reste von *Dinotherium giganteum* Kaup seien, darunter ein Fragment der rechten Kinnlade mit einem wohlerhaltenen Backenzahn, zwei Schenkelknochenköpfe und mehrere Schenkelknochen-Bruchstücke und Rippen. Sämmtliche Reste fanden sich zwei Klafter unter der Oberfläche, verworren und zerstreut in einem mit Schotter untermengten feinen gelben Sande unmittelbar über dem obern brakischen Tegel. Die Auffindung dieser Reste gewährt desshalb ein hohes Interesse, weil dadurch nicht nur die grössere Ausdehnung dieses knochenführenden Sandes, der jetzt in den Schotter- und Sandgruben nächst dem Belyedere gewonnen wird, constatirt ist, sondern auch den Freunden der vergleichenden Anatomie Gelegenheit geboten wird, über die Beschaffenheit des *Dinotherium* weitere Studien zu machen.

Herr F. Foetterle legte zwei Blätter der von Herrn A. v. Strombeck im Auftrage der Regierung ausgeführten „geognostischen Karte des Herzogthums Braunschweig“ vor, welche die k. k. geologische Reichsanstalt von der herzoglich braunschweigischen Kammer zum Geschenke erhalten hatte. In dem Maasse von etwa 1000 Klafter auf den Zoll auf Grundlage der Papen'schen Karte des Königreichs Hannover ausgeführt, zeigen die Karten ein geologisches Detail, wie es überhaupt nur gewünscht werden kann. Vom Alluvium bis zum bunten Sandstein

sind die verschiedenen auftretenden Formationsglieder durch 26 Farbenunterschiede angegeben, aus deren Zusammenstellung zu erschen ist, dass Herr von Strombeck den Flammenmergel dem Gault zurechnet, wie er dies bereits in einer Sitzung bei der letzten Naturforscherversammlung nachgewiesen hat. Die beigegebenen Durchschnitte hingegen zeigen, dass von der Ablagerung des bunten Sandsteines an bis zu Ende der Kreideperiode in diesem Landestheile keine Störungen stattgefunden haben und diese erst zwischen die Kreide- und Tertiärperiode fallen. Gewiss wird auch die Fortsetzung dieser von Herrn A. v. Strombeck mit so vieler Umsicht und Energie begonnenen Arbeit weitere für die Wissenschaft wichtige Resultate liefern.

Ferner legte Herr Foetterle mehrere von Herrn Professor A. Quenstedt in Tübingen in neuerer Zeit vollendete Werke vor, die der k. k. geologischen Reichsanstalt zugekommen sind, darunter das erste Heft des „Jura,“ in welchem Herr Professor Quenstedt, durch seine langjährigen Erfahrungen hiezu wohl am meisten berechtigt, eine ausführliche Beschreibung der Gesteine und Fossilien des in Deutschlands Geologie so wichtigen „Schwäbischen Jura's“ gibt. Beinahe sämtliche Fossilien sind zugleich durch gute Abbildungen bei dem vorliegenden ersten Hefte auf 24 Tafeln erläutert. Ein anderes nicht minder wichtiges Werk, das vorgelegt wurde, ist Quenstedt's „Handbuch der Mineralogie mit 565 Holzschnitten,“ das sich nicht nur durch die Fülle des Inhalts, sondern auch durch seine Darstellungsweise auszeichnet und nicht nur den Laien, sondern auch den wirklichen Mineralogen anzieht. Mit besonderem Geschicke wusste Herr Professor Quenstedt in einem dritten Werke, das vorgelegt wurde, „Sonst und Jetzt,“ den jetzigen Standpunct der Geologie, so wie einige der interessanteren Gegenstände derselben zu erfassen und in einzelnen populären Vorträgen auch einem weiteren Kreise vorzuführen.

Schliesslich legte Herr Foetterle die im Laufe des Monats Jänner an die k. k. geologische Reichsanstalt grösstentheils im Tausche eingegangenen Druckschriften vor, worunter er insbesondere auf eine neue Publication, den ersten Band der „Ibis,“ von Verona aufmerksam machte.

Auf Anregung der Herren Professor Dr. A. Massalongo und des Nobile de Betta, Ersterer als Reformator der Lichenologie, der Zweite als Malacozoo-log der wissenschaftlichen Welt rühmlichst bekannt, haben sich in Verona mehrere Freunde der Naturwissenschaften, der Arzneikunde, Agricultur u. s. f. vereinigt, um in ihren abendlichen Zusammenkünften über einen oder den andern Gegenstand der Naturwissenschaften sich zu besprechen. Dieser Verein, welcher den Namen „Ibis“ führt und dessen Mitglieder jedes einen mythologischen Namen erhält, veröfentlich die Berichte über die Mittheilungen in der „Gazzetta ufficiale“ von Verona und in der „Specola d'Italia“ und dehnt seinen Wirkungskreis durch das ganze lombardisch-venetianische Königreich aus. In dem vorgelegten ersten Bande finden sich auch mehrere geologische und paläontologische Mittheilungen, wie z. B. über den Lignit von Badia Calavena, — über den M. Bolca in Bezug seiner Ausbeute an Pflanzen- und Fischresten, über mehrere neue fossile Pflanzen von Bolca, Ronca u. a. O., — über Bohrung eines artesischen Brunnens zu Conselice nächst Ferrara u. s. f.

Sitzung am 10. Februar 1857.

Herr Dr. Freiherr v. Reden legte eine, bei Gebrüder Scherk in Berlin so eben erschienene Karte über „die Verbreitung der Stein- und Braunkohle in Deutschland,“ entworfen und gezeichnet von W. Hermann, vor. Nicht